

Rita Steininger

Weil ich den Menschen spüre, den ich suche

Zenzl und Erich Mühsam

[= Schriftenreihe Geschichte & Frieden – Bd. 53]

264 Seiten, 43 Abbildungen, Hardcover,
19.80 € – ISBN 8-3-949116-23-0



Die Autorin

*Rita Steininger, * 1958. Studium der Völkerkunde an der Ludwig-Maximilians-Universität München und studienbegleitende Journalistenausbildung. Verheiratet und zwei Söhne. Seit vielen Jahren als Autorin, freie Lektorin und Stadtführerin tätig mit dem Schwerpunkt „literarische Stadtpaziergänge“. Zahlreiche Veröffentlichungen, u.a. über „Gustav Landauer – ein Kämpfer für Freiheit und Menschlichkeit“ (2020).*



Rita Steininger, 2024

Die Polizei verfolgt ihn auf Schritt und Tritt, weil er sich offen zum Anarchismus bekennt – den Dichter und Schriftsteller Erich Mühsam, den die Nazis im Juli 1934 im KZ-Oranienburg ermordeten. Zum 90. Jahrestag seines Todes hat der Bremer Donat Verlag eine von Rita Steininger verfasste Biographie publiziert, die sein Lebenswerk ebenso würdigt wie das mutige und selbstbewusste Wirken seiner Ehefrau Zenzl, geboren vor 140 Jahren in einem Dorf in der Hallertau. Das Buch – es greift neben bereits erschlossenen Quellen auf zahlreiche bisher unveröffentlichte Archivfunde zurück – zeichnet beider Engagement für eine bessere Welt sowie die Stationen einer ungewöhnlich starken Liebe nach, die ihn veranlasst auszusrufen: „Welche Perle von Frau habe ich!“

Schon vor 1914 setzt sich Mühsam, Apothekersohn aus Lübeck, für ein von Militarismus und Nationalismus, sozialen Ungerechtigkeiten und staatlichen Bevormundungen befreites Deutschland ein. 1918 unterstützt er Kurt Eisners Protest gegen den Krieg und die Rüstungsindustrie und unterliegt fortan verschärfter Überwachung. In der Novemberrevolution proklamiert er „Bayern zur Republik, geleitet von seinen Arbeiter- und Soldatenräten“, stürzt sich in die Kämpfe um die Zukunft der Räterepublik, wofür ihn ein Münchner Standgericht im Juli 1919 zu 15 Jahren Festungshaft verurteilt.

Während Mühsam in seiner Zelle den widrigen Umständen trotzt und Gedichte, ein Drama, politische Berichte schreibt sowie Tagebuch führt, scheut Zenzl keine Mühe, um seine Lage ebenso wie die der anderen politischen Gefangenen zu verbessern. Im Zuge einer Amnestie kommt er Weihnachten 1924 frei. Sofort setzt er sich für die Opfer der Klassenjustiz ein, engagiert sich in der Gefangenenhilfsorganisation „Rote Hilfe“ (Austritt 1929 wegen deren Nähe zur KPD) und gibt die anarchistische Monatszeitschrift „Fanal“ heraus, in der er seine Ideen propagiert und die politischen Ereignisse kommentiert. „Sein Herz“, schreibt Mühsams Freund und Weggefährte Rudolf Rocker, „empörte sich gegen jeden wie immer gearteten Zwang, und seine Dichterträume gaben seinem

Aus dem Inhalt

Vom Apothekergehilfen zum
streitbaren Schriftsteller

Aus dem Hopfenland Hallertau
in die Schwabinger Künstler-
kreise

Liebe im Schatten des Krieges

Streik – Verbannung – Revolu-
tion

Die kurze Zeit der Räteherrschaft

Bedroht, gehasst, verleumdet

Verschärfte Festungshaft

Im Berlin der Zwanzigerjahre

Kampf gegen die braune Gefahr

In den Händen der NS-Schergen

Flucht in die Gefangenschaft



Zenzl und Erich Mühsam, 1924

Freiheitsgefühl eine besondere Note ... Mit einer geradezu schwärmerischen Begeisterung glaubte er an das angeborene Gute und Erhabene.“

Mit großer Sorge verfolgen Erich und Zenzl die Entwicklung der Weimarer Republik nach rechts. Seit 1928 unterstützt Mühsam insbesondere die antimilitaristisch-anarchosyndikalistische Freie Arbeiter-Union. Seine Kritik Anfang Juni 1931 an den Brüningschen „Notverordnungen“, von ihm als ein „Dokument der Gewissenlosigkeit und Ruchlosigkeit“ bezeichnet, führt zum Verbot des „Fanal“ bis zum 1. November. Vehement tritt er für ein Ende des „Bruderzwistes“ der Arbeiterparteien ein, der dem erstarkenden Nationalsozialismus in die Hände arbeitet. Wegen seiner Gedichte und seines Kampfes gegen den drohenden Faschismus ist Mühsam den Nazis seit langem ein Dorn im Auge; sie verleumden ihn als „Geiselmörder“ und Goebbels geifert: „Dieses rote Judenaas muss krepieren!“ Ende Februar 1933 in „Schutzhaft“ genommen, folgen Demütigungen, Qualen und Folterungen in Gefängnissen und Konzentrationslagern. SS-Leute bringen Erich Mühsam in der Nacht zum 10. Juli 1934 um.

Zenzl gelingt es, einen großen Teil seines Nachlasses zu retten. Doch ihr weiterer Weg gleicht mehr einer Odyssee. Die Flucht in die UdSSR führt zu nahezu zwanzig Jahren in sowjetischen Gefängnissen, Arbeitslagern und in der Verbannung. Erst Ende Juni 1955 trifft sie im Alter von fast 71 Jahren in Ost-Berlin ein. Die DDR-Regierung ehrt sie mit Medaillen und versorgt sie mit einer Rente.

Mit dem Anarchisten Mühsam vermag sich die DDR jedoch nicht vollends anzufreunden. Entgegen der steten Weigerung Zenzls, die Rechte des Werkes ihres Mannes auf die Akademie der Künste zu übertragen, geschieht dies eine Woche vor ihrem Tod am 10. März 1962 unter ungeklärten Umständen.

Man legt die Biographie nicht aus der Hand, ohne darüber nachzudenken, dass wir es mit dem Schicksal eines Ehepaars zu tun haben, das die deutsche Geschichte in besonderer Weise erlitten und sich ihrem unglückseligen Verlauf entgegengestellt hat. Wie sehr die beiden miteinander verbunden gewesen sind, hat Zenzl einmal so beschrieben: „Jeder hinterlässt einen leichten Schatten. Aber Erich, der steht neben einem, der geht neben einem, der bleibt da.“ – So ist es.

Bestellung



Ex. Rita Steininger: Zenzl und Erich Mühsam
ISBN 978-3-949116-23-0

19.80 €

Bitte liefern Sie an:

	<i>Datum:</i>

Donat  Verlag
Borgfelder Heerstr. 29
28357 Bremen-Borgfeld
Tel.: (0421) 17 33 107
info@donat-verlag.de
www.donat-verlag.de